



# Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 27. Februar.

Merseburg, den 23. Februar 1833.

Der vierte Landtag der Provinz Sachsen hat heute seine Berathungen über die von Sr. Majestät dem Könige demselben allergnädigst übergebenen Propositionen, so wie über die im gesetzlichen Wege angebrachten Petitionen beendet, und der Königl. Commissarius Herr Geheimer Staats-Minister von Kewitz Excellenz hierauf den Landtag in der Versammlung selbst feierlich geschlossen.

Gedachte Se. Excellenz hatten nach beendigter Feierlichkeit die sämtlichen Mitglieder der Stände-Versammlung, so wie die ersten Behörden der Königl. Regierung, vom Militair und Civil, so wie von der Geistlichkeit und Stadt zur Mittagstafel in das Schloß geladen. Die Gesinnungen und Gefühle der treuesten ehrfurchtsvollsten Anhänglichkeit an Se. Majestät den König und das ganze allgeliebte Herrscherhaus — des unterthänigsten Dankes für so viel Beweise landesväterlicher Huld und Gnade, welche sich selbst auch während der Landtags-Behandlungen in bedeutenden, zur Erleichterung bei Tilgung älterer Landesschulden wesentlich gereichenden, Bewilligungen zu Tage gelegt haben — der gegenseitigen Achtung und des Biedersinnes unter den vier verschiedenen Ständen des Landtages, welche alle Verhandlungen desselben geleitet — sprachen sich auch bei diesem festlichen Mahle auf eine so herzerhebende Weise aus, daß in den am Schlusse Sr. Majestät dem Könige, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und der Provinz gebrachten Toast's begeisterte Liebe und heiße Wünsche, Wünsche für das stete Wohl unseres hochgeachteten Königs und Herrn, Wünsche für ein glückliches Wiederzusammentreffen, wenn Se. Majestät die Stände abermals zu berufen geruhen, sich kund gaben.

So möge denn Gottes Segen, wie er über den Berathungen gewaltet, auch mit deren Resultaten seyn; wir rufen den von uns scheidenden Herrn Abgeordneten ein herzliches Lebewohl zum Abschiede nach.

Der Lebende im Grabe. (Beschluß.)  
In späteren Zeiten erzählte Béliqué oft, welche Qualen er während dem Zustande des Scheintodes, worin er sich so lange befunden, erlitten, wie er alles, was man mit ihm vorgenommen, um ihn her gethan, ziemlich deut-

lich, aber wie durch einen Nebelschleier bemerkt, und welche seltsame unerklärliche Empfindungen ihm die meisten dieser Ereignisse noch lange nachher gelassen. Er äußerte sich darüber folgendermaßen: „Seit 24 Stunden lag ich in jenem Zustand der Fühllosigkeit versenkt, der

alle physischen Kräfte lähmt, der nur der intellectuellen Kraft die verworrene Eigenschaft läßt, zu sehen, zu hören, zu dulden. In diesem Zustande ist der Körper dem äußern Anschein nach vollkommen todt. Er ist nicht im Stande, die geringste Bewegung zu vollbringen, einen Finger zu bewegen, die Lippen zu öffnen oder mit den Augen zu zucken. Ich fühlte sehr deutlich, wie die Aerzte meinen Puls drückten, und wie mein Puls unbeweglich blieb. Zweimal brachte man einen Spiegel an meinen Mund; ich strengte mich an, einen Hauch auszustossen, um zu zeigen, daß ich noch lebe, doch vergebens. Nun hörte ich sehr deutlich die Worte „Er ist todt.“ Ein unnennbares Gefühl durchschaute meine Seele. Ich weiß nicht, ob es Sehnsucht oder Schwermuth war; aber Furcht oder Angst war es nicht. Der Gedanke an meine Frau war vor allem lebendig in mir. Wie auf einer Empfindungsleiter auf und niedersteigend, mußte ich Alles, was ich bisher für die Geliebte gefühlt, was sie mir gewesen, und was ich ihr war. Wäre Clemencia hier, dachte ich, ihre Küsse, ihre Seufzer würden mich wieder beleben, ihr Athem würde den meinigen erwecken. Wo ist sie? Warum sehe ich sie nicht? Ich konnte sie nicht rufen. Hätte ich es gekonnt, wie ich mich oft bemühte, ich wäre gerettet gewesen. Ein Chaos verworrener dunkler Gedanken und Empfindungen strömte mir durch Kopf und Brust. Sonderbar genug glaubte ich der letztern mehr mir bewußt zu seyn als der erstern. Es war mir, als wenn ich deutlicher fühlte als dachte. — Ein Priester erschien, mir das Abendmal und die letzte Delung zu geben. Er näherte sich, betrachtete mich einige Augenblicke, wendete sich sodann ab und sagte: „Es ist zu spät. Möge sich Gott seiner Seele erbarmen.“ Diese Worte erschütterten mich. Sie erregten, ich muß es gestehen, ein Gefühl des Unwillens in mir. Der Gedanke an Himmel und Hölle kümmerte mich nicht; ich sah nur den Zustand namenloser Qual, dem ich mich nicht zu entreißen vermochte. Nein, es läßt sich nicht beschreiben, was ich empfand, als man mich entkleidete, auf einen Tisch legte, um mich zu waschen, sodann wieder auf mein Lager zurücktrug. Ich hatte keinen andern Wunsch als den, wirklich todt zu seyn, um nur nicht mehr zu sehen, zu fühlen, was ich sah und empfand. Meine Seele, die noch nichts von ih-

rer Lebenskraft verloren, war von einer starren, kalten, fühllosen Masse umgeben. Man erhob, man bewegte meinen Körper, ohne daß ich, aller Mühe und Anstrengung ungeachtet, das mindeste Lebenszeichen zu geben im Stande war. Immer, immer hatte ich den drohenden Sarg vor Augen. Zwölf Stunden vergingen auf solche Weise. Eine bejahrte Frau wachte neben mir; aber meine Gattin sahe ich nicht. Wie lang diese zwölf Stunden waren, kann ich nicht aussprechen; mein ganzes früheres Daseyn schien mir nicht so lang. Ich fragte mich selbst: „Hab' ich nicht schon ein neues Leben begonnen? Befinde ich mich in der Hölle oder in dem, was man die Vorhölle nennt?“ Mein Geist, meine Seele sammelten sich. Ich sann über alles nach, was mir bisher begegnet war. Zweifel über Zweifel dämmerten in meiner Seele auf. Was habe ich gethan, fragte ich mich, um so entsetzlich bestraft zu werden? Ich verwünschte mein Daseyn, meine Geburt; ich verwünschte Alles, was mir bisher lieb und theuer gewesen. Mein Inneres war von Zorn, von Wuth erfüllt. Ich war erbittert über meine eigene Unmacht, über die Unthätigkeit meines Körpers. Es war mir unerträglich, mich lebendig zu wissen und mich doch todt zu fühlen. Ich wünschte, daß erst die Würmer mich angegriffen hätten, daß ich die Fortschritte der Verwesung spürte, daß mein Körper in Stücke zerfiel, und ich endlich das Bewußtseyn verlore, welches meine Qual war.“

„Mit einer gewissen Borne fühlte ich mich endlich mit dem Leichenhemd bekleiden, in das Leintuch hüllen, und in den Sarg drücken. Ich hoffte, daß, wenn man den Deckel auf mich lege, wenn man mir alle Luft nehme, mein trauriges Daseyn auch sein Ziel erreicht haben werde. Bald nachher geschah, was ich gewünscht: Der Deckel wurde zugenagelt. Bei dem ersten Hammerschlag erbebt mein ganzer Körper, er schien alle Kraft zu vereinen, um sich wieder zu erheben, aber umsonst. Ich versank in einen todesähnlichen Schlummer, in einen Zustand vollkommener Fühllosigkeit, der mir weder zu hören, noch zu bemerken vergönnte. Wie viel Zeit auf solche Weise vergangen seyn mag, weiß ich nicht — ich ruhete, ich fühlte nichts, ich war glücklich.... Auf einmal war es, als dämmerte wieder ein mattes Flämmchen auf in meinem Innern. Von

dem Gefühl, welches bei diesem Erwachen mich durchschauerte, vermag ich keine Rechenschaft abzulegen. Ich litt nicht mehr; mein ganzes Wesen war neu gestärkt. Es war als erwache ich heiter und wohlgenuth nach einem langen Traum. Ich dehnte mich aus; der Raum, in welchem ich lag, schien mir so enge; meine Arme schlugen gegen die Bretter des Sarges. Er wurde mir schrecklich klar, ich erinnerte mich, daß man mich lebendig begraben. Ich fühlte, wie man über meinem Sarge die Erde festtrat, ich wollte schreien, meine Lippen öffneten sich, meine Zähne schlugen gegen einander; aber es war mir unmöglich, einen Laut hervorzubringen. Ich biß aus Verzweiflung in Lippen und Zunge, und ich biß stark, denn der Schmerz war so heftig, daß ich einen Schrei ausstieß. Es wurde nicht gehört. Ich quälte mich noch einige Zeit, der Athem ging mir aus, und ich fiel wieder zurück in meine Ohnmacht. Sie dauerte, glaube ich, vier Tage. Ich weiß über diese Zeit nicht das Mindeste; alle meine Kräfte waren versiegt; jeder Lebensfunke schien erloschen; ich war todt, vollkommen todt.“

„Wie ich wieder in's Leben zurückgekehrt bin, weiß ich nicht. Wahrscheinlich hat der warme Athem meiner Frau, den sie mir eingeblasen, meine Lunge nach und nach aufgebläht, das Blut erwärmt, seinen Lauf aufs neue veranlaßt. Ich fühlte mich umschlungen, gepreßt. Der Eindruck der äußern Luft war mir wohlthätig. Ich raffte alle mir zu Gebote stehenden Kräfte zusammen, athmete tief auf und öffnete die Augen. Die meiner Gattin hingen stier an mir, ich sah sie erschrecken, niederstürzen. Das erschütterte mich so sehr, daß ich abermals ohnmächtig wurde. Erst nach Verlauf von zwei Stunden erwachte ich vollkommen zum Leben. Wehe mir! die, der ich meine Rettung verdankte, war nicht mehr.“

Der große Mörser. Von diesem Mörser, der sich bei Antwerpen so berühmt gemacht hat, theilt man jetzt folgende genauere Nachrichten mit: er wiegt 15,000 Pfund, die Bombe 1000 Pfund. Die Bombe ist eine Hohlkugel, deren Wände 3 Zoll dick sind und die mit 100 Pfund Pulver gefüllt wird. Man hat allmählig die Ladung, mit der man sie geworfen, verstärkt und sie von 2 auf 16 Pfund gesteigert; bei der letzten Ladung flog die Bom-

be 1340 Metres oder 1000 Schritte weit. Die Ladung kann bis auf 32 Pfund verstärkt werden. Die Wirkungen beim Aufschlagen der Bombe sind furchtbar; kein Gewölbe vermochte ihr zu widerstehen, keine Rasematte war fest genug dagegen. In bewachsener Erde schlug sie 5 bis 7 Fuß tief ein und glich beim Springen einer förmlichen Mine.

Eines Morgens klopfte ein Gläubiger in Wien an die stets verriegelte Thür seines Schuldners. Wer klopft draußen? A Gläubiger war die Antwort. Nu was glaubens denn? — Ich glaub halter, daß ich mein Geld krieg. — O gehns, das ist Aberglaube.

Bei der letzten Berliner Classen-Lotterie des Jahres 1832 haben vier Dienstmädchen in Compagnie das Viertel eines Gewinnstes von 100,000 Thlr. gezogen, jede also (nach den gesetzlichen Abzügen) 6000 Thlr. Seit dem sind vier Wochen verflossen und alle vier sind Bräute.

### Das Lied vom reichen Mann.

(Ein Trostgesang für die jetzige Zeit.)

Hört an mein Trostlied, lieben Leute!  
Blickt in die böse Zeit mit Ruh!  
Laßt's schmecken euch und lacht dazu!  
Schlaft ruhig morgen so wie heute!  
Denn glaubt, kein Krieg erschreckt die Welt,  
Der Bruder Rothschild giebt kein Geld.

Sagt an! wer sollte Krieg beginnen?  
Meint ihr die Diplomaten? traun!  
Die wollen vorwärts nimmer schau'n,  
Und rückwärts immer sich besinnen,  
Und werden endlich doch geprellt;  
Denn Bruder Rothschild giebt kein Geld.

Und glaubt vielleicht ihr die Soldaten?  
Sie haben freilich heißes Blut;  
Doch fürchtet nichts von ihrem Muth,  
Und nichts von ihren Heldenthaten!  
Verhungern müssen sie im Feld;  
Denn Bruder Rothschild giebt kein Geld.

Und meint ihr gar die Liberalen?  
Ach Gott! das Bischen Volksparthei  
Macht zwar ein wenig viel Geschrei;  
Doch kann's die Linde kaum bezahlen,  
Womit es sich im Kampf erhält;  
Denn Bruder Rothschild hat das Geld.

Und denkt ihr gar die guten Pfaffen,  
Sie könnten wohl, wie's oft geschah,  
Das Feuer schüren hier und da?  
Glaubt mir! auch ihnen fehlt's an Waffen,

Auch ihm, dem Papst der Christenwelt;  
Der Bruder Rothschild giebt kein Geld. —

Und giebt er kein's, so kann auf Erden,  
In allen Staaten, weit und breit,  
Trotz allem Zank und allem Streit,  
Kein Krieg, geliebte Brüder! werden,  
Denn dazu braucht die liebe Welt  
Vor Allem Geld und wieder Geld.

D'rum ist der Frieden rings geborgen.  
Es wäre denn, der reiche Mann  
Fing Krieg mit seinen Schuldner an;  
Doch ist auch dies nicht zu besorgen,  
Da er gar viel auf Ruhe hält,  
Denn Bruder Rothschild liebt sein Geld.

D'rum seyd getrost, ihr guten Leute!  
Blickt in die böse Zeit mit Ruh!  
Laßt's schmecken euch und lacht dazu!  
Schlaft ruhig morgen, so wie heute!  
Und glaubt, kein Krieg erschreckt die Welt,  
Denn Bruder Rothschild giebt kein Geld. —

### Logogryph.

Fünf Zeichen sind's, die Ehrfurcht dir gebieten.  
Mein Erstes weg, so zeigt es dir den Frieden.  
Noch eins hinweg, so zeigt es Kälte an.  
Und esbar ist's, das letzte weggethan.

Ausf. der Charade im v. Stück: Recht haberei.

### Bekanntmachungen.

(148) Die Erhebung der neuen Zinsleihen der Merseburgischen Stadtschuldscheine betr. Da mit dem 1. April d. J. der letzte Zinschein der unter dem 1. April 1822 angefertigten Merseburgischen Stadtschuldscheine Series I. ausgezahlt wird, so erhalten die Inhaber jener Schuldscheine beim Empfange der zum 1. April d. J. fälligen Zinsen, die neuen Zinsleihen ausgehändigt, und haben zu dem Ende nicht nur ein Verzeichniß der in ihren Händen befindlichen Obligationen, unter welchem sie den Empfang der neuen Zinsleihen bekennen, einzureichen, sondern auch die Documente selbst vorzuzeigen. Bei Documenten, welche sich in gerichtlichen Depositis befinden, genügt die Vorlegung des Depositenscheins.

Merseburg, den 23. Februar 1833.

Der Magistrat.  
Klinkhardt. Conradi. Köppe. Heberer.  
Karlstein.

(139) Grundstücks-Verkauf. Auf den Antrag der Johanne Rosine Schellenberg zu Eisdorf, sollen deren in Eisdorf und dasi-

ger, so wie Meyhener und Kleingörschener Flur belegenen Grundstücke, namentlich:

- 1) ein Haus nebst Zubehör und  $6\frac{1}{2}$  Acker Landes;
  - 2) zwei wazende halbe Viertel-Landes in Eisdorfer Flur,
- zusammen außergerichtlich auf 2070 Thlr. abgeschätzt, auf

den Dreizehnten März d. J.,  
früh Neun Uhr,  
im Rathskeller zu Eisdorf aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und laden wir Kauflustige hierzu ein.  
Lützen, den 13. Februar 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsammt.  
K n o r r.

(141) Getreide-Verkauf. Bei dem unterzeichneten Rentamte sollen Freitags,  
den Achten März 1833,  
Vormittags Zehn Uhr,  
in der Geschäftsstube des Rentamts zu Merseburg, Vorstadt Altenburg, im sogenannten Kloster:

556	Scheffel	$7\frac{3}{4}$	Messen	Weizen,
568	"	$1\frac{7}{8}$	"	Gerste,
welche in Merseburg lagern, und				
84	Scheffel	1	Messe	Weizen,
129	"	$14\frac{1}{2}$	"	Roggen,
550	"	—	"	Hafer,

welche sich in Lützen befinden, meistbietend verkauft werden, wobei jedoch der Zuschlag der Königlich Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt.

Merseburg, den 18. Februar 1833.

Königl. Preuß. Rentamt.  
Für die Bezirke Merseburg, Lauchstädt und Lützen.

(136) Subhastations-Patent. Das dem Schuhmachermeister Friedr. Wilh. v. Hagen, dessen Stieffohn Heinrich Julius Herrich und dessen Tochter Dorothee Wilhelmine v. Hagen zugehörige, in der Mälzergasse sub Nr. 105. gelegene Bohnhaus, welches gerichtlich auf 822 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. taxirt worden ist, soll auf Antrag eines hypothekarisch eingetragenen Gläubigers öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage des Königl. Landgerichts zu Halle habe ich als Licitationstermin  
den Zwölften März 1833

in meiner Expedition, Grünegasse Nr. 13, anberaunt, zu welchem ich Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerkten einlade, daß auf die, nach Verlauf des Licitationstermines, etwa einkommenden Gebote nicht weiter reflectirt werden wird.

Die Taxe des zu subhastirenden Grundstücks kann in meiner Expedition eingesehen werden.

Merseburg, den 2. December 1832.

v. c.

des Königl. Landgerichts zu Halle,  
der Ober- Landes- Gerichts- Assessor  
Wilke.

(156) Auktion. Mehrere zu dem Nachlasse des verstorbenen Töpfermeisters Johann Gottfried Schulze in hiesiger Altenburg gehörige Sachen, als Meublen, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Töpferwaaren und Töpferhandwerkzeug, sollen auf

den Zweiten März d. J.,

Vormittags Zehn Uhr,

in dem im Schulzeschen Hause in der Dammgasse anberaumten Auktionstermine meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden. Ich lade Kauflustige hierzu vor.

Merseburg, den 24. November 1832.

Vigore commissionis:

Der Königl. Oberlandesgerichts- Assessor  
Wilke.

(140) Verpachtung. Die Bergschenke zu Wegwitz, an der von Merseburg nach Leipzig führenden Chaussee gelegen, soll auf kommenden

Ersten März dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle allhier, auf drei Jahre, von Johanni d. J. ab, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wegwitz, den 15. Februar 1833.

Das Voctesche Patrimonialgericht.  
Sichapfel, Justitiar.

(157) Auktion. Montags,  
den Vierten März d. J.,  
und folgenden Tages, sollen in dem Hause des Hrn. Rfm. Ortmann, Schmalegasse Nr. 432, mehrere gut gehaltene Mobilien und Effecten, bestehend in 1 Schreibeseccretair, Thee-, Aus-

ziehe- und andern Tischen, Rohr-, Polster- und Brettstühlen, Sophas, Commoden, Spiegeln, Kleider- und Porzellainschrank und Bettstellen, der größere Theil obiger Gegenstände von Birnbaumholz, Astrallampen, eine Parthie Rothwein, Medoc, in Flaschen, ein noch guter kupferner Waschkessel, Waschgefäße, so wie auch anderes Haus- und Küchengeräthe, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Die Sachen können vor der Auktion in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 20. Februar 1833.

F. Freund, verpfl. Auctionator.

(158) Haus-Verkauf. Ein in der Stadt Merseburg in der Oberbreitegasse Nr. 417. ganz neu gebautes Haus mit Hof, Stal- lung und Keller, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen, weshalb Kauflustige eingeladen werden, sich am Ahtzehnten März d. J., Morgens Zehn Uhr, in dem Hause selbst einzufinden.

(145) Kleesaamen-Verkauf. Luzerne, rothen und weißen, bei

H. W. Berendes,  
Neumarkt vor Merseburg.

(79) Blumen-Verkauf. Gefüllte Georginen in 70 verschiedenen Farben, alle schön und stark gefüllt und groß, à 5 Sgr., das ganze Sortiment zu 10 Thlr., gefüllte schöne Nelkenstängel à 1 Sgr., englische niedrige gefüllte Rittersporen, in allen Farben, extraschön, à Loth 5 Sgr., sind zu haben in Merseburg bei dem Schloßgärtner Steubecke.

(154) Sämerei-Verkauf. Alle Arten Gemüsesämereien sind frisch und echt zu haben beim Eigenthumsgärtner Bauer in der Vorstadt Altenburg.

Merseburg, den 25. Februar 1833.

(142) Hafer-Verkauf. Auf dem Rittergute Großkayna ist Saamenhafer zu verkaufen.

(127) Torf-Verkauf. Kohlensteine von der Art und Größe, wie die zu Lochau, sollen von heute an 1000 Stück à 1½ Thlr. verkauft

werden. Bei größerem Bedarf von 10,000 Stück und darüber soll noch ein wohlfeilerer Preis Statt finden.

Döllnis, den 15. Februar 1833.

Der Kohlenaufseher Ritter.

(116) Wohlfeiler Torfstein-Verkauf. Wegen Räumung der Torfschuppen, indem die Pachtzeit der zeitherigen Gewerkschaft zu Ende geht, sollen von heute an das Tausend Torfsteine, welche zeither 1 Thlr. 18 Gr. 6 Pf. Courant gekostet, für 1 Thlr. 8 Gr. 6 Pf. Pr. Cour. verkauft werden.

Lochau bei Merseburg, den 9. Februar 1833.

Die Gewerkschaft.

(135) Wohlfeiler Ausverkauf. In Bezug auf meine frühere Anzeige erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich, wegen baldiger Aufgabe meiner Ausschneidhandlung, die noch vorräthigen Schnittwaaren aller Art den dritten Theil unter dem Einkaufspreis erlassen werde und bitte um geneigten Zuspruch.

Merseburg, den 20. Februar 1833.

C. B. Sch u b a r t h  
auf der Burgstraße.

(138) Verkauf. Ein zweispänniger Kutschwagen soll für 40 Thlr. bei dem Holzhändler Eckardt in Jährendorf verkauft werden.

(144) Verkauf. Zwei neumilchende Kühe mit dem Kalbe, wovon die eine erst das zweite Kalb, stehen zum Verkauf in Collenbey. Das Nähere beim Hutmann.

(159) Logis-Vermiethung. In dem vormals v. Gleisenberg'schen, jetzt Wöllnerschen, sehr nahe bei Merseburg gelegenen Landgute zu Tragarth, steht sofort ein Logis, bestehend aus vier Unterstuben, zwei Oberstuben, nebst vier Kammern und Küche, zu vermieten, auch kann auf Verlangen ein Stück Garten, so wie auch Stallung für zwei Pferde abgelassen werden. Hierauf Reflectirende wollen sich an den dasigen Ortsrichter Wittig wenden, welcher überhaupt nähere Auskunft giebt, und zum Abschluß des desfallsigen Miethvertrags beauftragt ist.

Tragarth, den 24. Februar 1833.

(147) Handlungs-Anzeige. Feinster orientalischer Räucherbalsam bei G. Florey jun. in Leipzig. In Commission zu haben bei Herrn H. W. Berendes in Merseburg, Neumarkt Nr. 10.

Die resp. Abnehmer dieses Räucherbalsams werden finden, daß derselbe alle übrigen dergleichen Fabrikate in Ansehung seiner Güte und Wohlgeruchs weit übertrifft, welches nicht nur durch das günstigste Urtheil von Kennern, sondern auch durch die gute Meinung des Publikums, indem sich dieser Artikel in allen Städten Deutschlands bereits seit mehreren Jahren des besten Absatzes erfreut, hinlänglich bewiesen ist. Bei Bereitung desselben ist eine so sorgfältige Auswahl der Bestandtheile getroffen worden, daß dadurch den häufigen Klagen über die zum Husten reizenden Dämpfe dergleichen Räuchermittel gänzlich vorgebeugt ist. Einige Tropfen davon auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, sind hinreichend, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anzufüllen. Sollten sich diese Eigenschaften nicht bewähren, so wird das Geld ohne Widerrede zurückgegeben. Um Verwechslungen gegen andere dergleichen Fabrikate zu vermeiden, beliebe man nur diejenigen Fläschchen als acht zu erkennen, welche mit weißen, die Gebrauchsanweisung enthaltenden Etiquettes und über dem Stöpsel mit blauem Papier versehen und versiegelt sind. Das Fläschchen kostet 6 gGr. (7½ Sgr.) und ist zu haben bei Herrn H. W. Berendes, Neumarkt vor Merseburg.

(146) Handlungs-Anzeige. Aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London. Diese schöne Glanzwichse, welche von Herrn W. A. Lampadius, Königl. Sächsischen Berg-Commissions-Rath und Professor der Chemie in Freyberg, von Herrn Ratorf, Königlich Preuß. Stadtphysicus in Berlin, so wie auch durch Herrn John Hudson, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen worden ist, enthält laut deren erteilten Attesten nur solche Ingredienzen, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze, und da sie beim Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das 16fache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer diese Eigenschaften

nicht bewahren, so ist man erbötig, das Geld ohne Widerrede zurückzugeben. Das Commissionslager davon ist für Merseburg Herrn H. W. Berendes übergeben worden, und bei demselben Büchsen von  $\frac{1}{4}$  Pfund à 4 g Gr. (5 Sgr.) und von  $\frac{1}{8}$  Pfund à 2 g Gr. ( $2\frac{1}{2}$  Sgr.) nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,  
Hauptcommissionair des Herrn G.  
Fleetwordt in London.

(152) Kunstanzeige. Wir erlauben uns, die hiesigen Musik- und Theaterfreunde auf einen Kunstgenuß aufmerksam zu machen, den Herr Eduard Suhr, erster Tenorsänger vom Königl. Sächs. Hoftheater und dessen Gattin uns am Donnerstag, den 28. d. M., im Schauspielhause darbringen werden. Von dem überall gefeierten Künstlerpaar, über dessen ausgezeichnete Leistungen die öffentlichen Blätter sich rühmlichst ausgesprochen, werden wir nächst vollständigen Scenen der neuern und beliebtesten Opern, auch ein vortreffliches Singspiel vortragen hören, wodurch wir nicht allein Gelegenheit finden, Herr und Madame Suhr als schulgerechte tüchtige Sänger kennen zu lernen, sondern auch deren vorzügliches Talent als Schauspieler zu bewundern. Sie folgen einer Einladung auf Gastrollen der Direction des Königl. Hoftheaters zu Berlin, wo Herr Suhr durch sein früheres Gastspiel in gutem Andenken steht und sich wohl als Mitglied der Königl. Bühne schon zählen darf.

Merseburg, den 26. Februar 1833.

Wnn. N. B. H.

(153) Anzeige:

Mit Genehmigung der hohen Obrigkeit,  
Donnerstag den 28. Februar:  
große musikalisch-theatralische Vor-  
stellung

im hiesigen Schauspielhause.

Die vorzüglichsten Gesang-Piecen, brillante Garderobe und geschmackvolle Decorationen, werden dem verehrten kunstsinigen Publikum einen höchst angenehmen Abend gewähren. Billets sind von heute an bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr, erster Rang à 10 Sgr., zweiter Rang à 5 Sgr. in der Buchhandlung des Herrn D. Weidemann und im Gasthose

„goldener Arm“ zu bekommen. An der Kasse tritt ein höherer Preis ein. Das Nähere kündigen die Zettel an.

Eduard Suhr,  
erster Tenorsänger vom Königl.  
Sächs. Hoftheater.

(155) Widerruf. Der zum Gutsverkauf des Gottfr. Schier zu Schotterei bei Lauchstädt auf den 5. März d. J. anberaumte Termin zu Dornstedt, ist Familienverhältnisse halber aufgehoben und findet nicht statt.

Dornstedt, den 25. Februar 1833.

Der beauftragte Schulze  
Chrenberg.

(143) Bekanntmachung. Ein junger Mensch, welcher seine Zeit ausser den Geschäfststunden nützlich anwenden will, empfiehlt sich zur Anfertigung von Gesuchen in aussergerichtlichen Sachen, Reinschriften, Führung von Rechnungen und aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und verspricht prompte und reelle Bedienung.

Das Nähere ist in der Expedition dieser Blätter und bei dem Logen-Castellan Herrn Schwabe zu erfragen.

(149) Warnung. Die Wittwe Bette hatte uns beschuldigt, wir hätten aus den Betzen ihres verstorbenen Schwiegersohns, den pensionirten Chausseewärter Nürnberg, welcher der Zeit in unserm Hause wohnte, Federn entwendet, und es unter das Publikum ausgesprengt. Es hat sich aber vor Gericht ergeben, daß die Wittwe Bette solches aus körperlicher Schwäche gesagt hat, und uns vor Gericht für unschuldig erklärt. Wir warnen daher Jedermann bei Strafe, auf uns keinen Verdacht zu schöpfen, da wir doch als ehrliche Leute bekannt sind.

Merseburg, den 24. Februar 1833.

Die Schellerschen Eheleute.

(137) Abschied. Bei unserer Abreise nach Posen empfehlen wir uns unsern werthen Freunden ganz ergebenst.

Merseburg, den 16. Februar 1833.

Der Ober-Post-Secretair  
Kramer und Frau.

(150) Nachruf. Den Herren Landständen, welche unsere Abendunterhaltungen, während ihres hiesigen Aufenthalts, mit ihrer Gegenwart beehrten, und uns bei ihrem Scheiden durch die geehrte Zuschrift vom 20. huj. „ein Lebewohl“ zuriefen, fühlen wir uns verpflichtet, dies mit dem ergebensten Wunsche zu erwiedern, sich auch unserer in der Ferne freundschaftlichst zu erinnern.

Merseburg, den 23. Februar 1833.

Das Directorium der Theatergesellschaft vom 19. October 1828.

(151) Bekanntmachung. Am 15. d. M. hat die hiesige Hutmannsfrau einen zahmen Rothschwanzhahn durch List, mit Hülfe ihres Mannes, beim Schwanz gefangen, welcher vermuthlich aus dem Felddorfe hierher sich verflogen hatte.

Dölkau, den 21. Februar 1833.

Frankf.

Quittung. Bis heute sind an die Expedition d. Bl. für die Abgebrannten in Bernisgerode eingegangen:

- 1) von Hrn. Kfm. Rudow . . . . . — thl. 15 sg. — pf.
- 2) von Hrn. Bäckermstr. Laude . . . . . = 15 = — =
- 3) von Hrn. Pastor Wallenburg . . . . . 1 = — = — =
- 4) von der Wittwe Brand . . . . . — = 15 = — =

Summa 2 thl. 15 sg. — pf.

Merseburg, den 25. Februar 1833.

Sonntag, den 3. März, predigen in Merseburg in der

Schloß- u. Domkirche: Vormittags Hr. Consistorialrath D. Haasenritter; Nachmittags Hr. Diac. Eylau.

Stadtkirche: Vormittags Hr. Sen. Heydenreich; Nachmittags Hr. Diac. D. Rößler.

Neumarktskirche: Hr. Cand. Wislicenus.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Böttchermstr. Geithner eine Tochter; dem Buchbinderstr. Volkmann ein Sohn; dem Federspulenhändler Heselbarth ein Sohn; dem Deconom Wagner eine Tochter; dem Kammmachermeister

Mitter ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn (todtgeboren); einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Strumpfwirkergeßell Grund mit J. C. Göhschel von hier; der Schuhmachergeßell Winkler mit J. A. Lorenz von hier. — Gestorben: die älteste Tochter zweiter Ehe, des Schwamboisfabrikant Lippmann, 3 Jahre alt; die jüngste Tochter des Bäckermeisters Heubner, 1 Jahr alt.

Neumarkt. Geboren: dem Pachtinhaber der Neumarktsmühle, Heydenreich, ein Sohn; dem Korbmachermeister Hildebrandt eine Tochter. — Gestorben: die zweite Tochter des Einwohners Kuhfuß, 1 Jahr 10½ Monat alt; die jüngste Tochter des Cantors Kofst, 10 Monate alt; eine unehel. Tochter, 2 J. alt.

Altenburg. Gestorben: die nachgel. Wittwe des Schneidermeisters Blasius, 60 Jahre alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Rittmeister a. D. v. Döring v. Eckartsberga, D. Puttrich v. Leipzig, Gen. Lieut. Gr. Henckel v. Donnersmark v. Tiefensee, Amtm. Stockmann v. Dieskau, Fr. v. Wern v. Kriegsdorf, Commissionsrath Leiter v. Frauenbriefnik, die Kaufl. Geyger v. Worms, Gams u. Schmidt v. Magdeburg, Alett v. Leipzig, Duwivier Vivie v. Schwelm, Wenzel v. Erfurt, Fischer v. Braunschweig: im g. Arm; Fabrik. Rittmann v. Zeitz, Gutshof. Gerlach v. Langenreichenbach, Deconom Mittig v. Sösten, Steuercontroll. Schröder v. Halle, Kunstgärtner Weber v. Neufirchen, Gutshof. Ritter v. Schmohn, Hühneraugen-Operateur Simon v. Mez: im g. Hahn; Hühneraugen-Operateur Levy v. Mez, Kfm. Blei v. Neustadt: im r. Hirsch; Deconom Nitsche v. Techwitz: im Ritter; Ober-Präsident v. Gärtner u. D. L. G. Rath v. Leipziger v. Naumburg, Fr. Landrätthin v. Münchhausen v. Leuzka, Graf v. Alvensleben v. Berlin, Landrath v. Jasmund v. Wittenberg, die Kaufl. v. Loffow, Costenobel, Krause u. Lindau v. Magdeburg, Grode u. Jacobshagen v. Bremen, Lübling v. Leipzig, Schaller v. Frankfurt a. M., Schast u. Sohn v. Gotha, Meißig v. Steinbach, Schwanz, Dreiß, Zimmermann, Abronn, Gebr. Lur u. Fins v. Ruhla, Eichel, Kühn, Kneißt u. Fuchs v. Schmalkalden, Börsch v. Eckartsberga, Fischer v. Brotterode: in d. g. Sonne; Kupferstecher Biagini v. Halle: im Stock.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	sg.	pf.	bis	Thl.	sg.	pf.
Weizen	1	11	3	bis	1	12	6
Roggen	1	2	6	bis	1	5	—
Gerste	—	25	—	bis	—	26	3
Hafer	—	22	6	bis	—	23	9

Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalspreis von 5 Gr. (6½ Sgr.) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Verkauf-, Vermietungs- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Sgr.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.